

Wie eine Bombe eingeschlagen

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Untersuchung im USN.-Kongreß gefordert

am Berlin, 1. April. Die politischen Dokumente, die in dem Abschied des deutschen Auswärtigen Amtes ausgemerzt wurden, haben in der gesamten Welt erheblichen Eindruck gemacht. Überall ist man erheitert über die Hemmlichkeit der Kriegsscheu, die selbstbewußte Selbstkritik der deutschen Politik, die sich in der demokratischen und politischem Gebiet nicht minderte. Auf jeden Fall die Enthüllungen über die Kriegsscheu der amerikanischen Volkswirtschaft in Europa hervorgerufen. Bei allen Dingen haben die Dokumente aber auch die Aufmerksamkeit der Welt auf die Politik der, wie ein amerikanisches Blatt sagt, in Europa eine Art Ober-Bolschewist darstellte, in den Vereinigten Staaten geradezu wie eine Bombe eingeschlagen. Einige amerikanische Zeitungen, die bisher verurteilt, die Kriegsscheu der Amerikaner zusammenzufassen, haben sich jetzt sofort, das es nicht verboten, hat mit sich auseinanderzusetzen, zumal die Dokumente jedem amerikanischen Journalisten und Gelehrten in Berliner Ausdrücken um die Prüfung zur Verfügung haben. Die Welt hat in Bericht aus Europa in den USA, so international gewinn, hat wie viele Dokumente. Der republikanische Abgeordnete Nibb, einer der führenden Männer der Isolationsisten, also jener Richtung, die jede Einmischung Amerikas in die europäischen Angelegenheiten ablehnt, hat eine Erklärung durch den Konvent und vertritt die Ansicht, daß die Anklagen gegen Roosevelt erhoben werden müßte, falls er Bindungen mit fremden Regierungen eingegangen sei, um Amerika in den Krieg zu verwickeln. Man kann sich vorstellen, daß die amerikanische Öffentlichkeit, die hien zuhause, was die Oberbolschewist Bullitt und seine Kollegen in Europa getrieben haben, ob sie Kriegspolitik auf eigene Faust machen oder auf neuen Willen sie gebunden

Sehr klar lassen die Nachrichten aus den verschiedenen Hauptstädten aber auch erkennen, daß das Dokument Nr. 6, der Bericht des polnischen Botschafters Potocki in Warschau über die Nachtheile des Judentums in den preussischen Staaten, dessen Kriegstreibereien und über die innerpolitischen Gründe der amerikanischen Kriegsbewegung gegen Deutschland, eine ganz besonders starke Bedeutung erlangt.

Zwingende Überzeugungsraft des Weißbuchs

Der isolationelle Eindruck der Dokumentenveröffentlichung in der ganzen Welt

Im Spiegel der Presse

die Wohlthellen haben Documentenpersönlichkeiten einer werthigen Religionation ausgespielt, wie das aus amtlichen politischen Schriftstücken zusammengeheftete neue deutsche Reichsbild. Die italienischen Zeitungen stellen bestimmend fest, daß mit diesen Entstellungen der Wahrheit die italienische Regierung sich selbst und der übrigen lässlich-moralischen Kritik in laudärer Weise angeprangert werden. Die „Gazzetta del Popolo“ beklammelt das Reichsbild Nr. 3 als ein Gemisch von ungewisser Wacht. „Popolo di Roma“ weist gegenüber den italienischen Zeitungen, die die Entstellungen der Wahrheit in England, in Rußland nicht der öffentlichen Kritik zu unterziehen wagten. „Stampa“ meint, das Geheimrathin Bede bemitle, daß die Verantwortlichkeit des Krieges ausschließlich auf England falle. „Zettina“ schreibt: „Die Entstellungen der Wahrheit, die in London, in Paris auf die Anklagebank und verurtheilt aus der Vereinigten Staaten von Amerika in den Prozess. Denselben Tenor haben die Generale in Venedig, in Genua und die anderen italienischen Zeitungen.“

[illegible]

Interessanter ist auch die Fiktion der Dokumenten-
zerstörung mit der über die Zeit der Korruption
des holländischen Allgemeinen Handelsbills bei-
gebracht, das jeder Kommentator von deutscher Seite überflüssig
finden wird. Er unterbreitet weiterhin den Umstand, daß die
Dokumente in der Zeit der Korruption in der holländischen
politischen Schriftleitung und ihren Übersetzungen be-
stehen. Ein besonderes Interesse wird der Dokumenten-
sammlung in den holländischen Archiven ent-
nommen, da die Öffentlichkeit in Amerika in höchstem
Maße gegen einen Krieg mit und das Dokumente eines der-
artigen Inhalts die öffentliche Meinung über die
nationalen und politischen Verhältnisse der holländischen Staaten

hat. Man sieht jetzt, wie berechtigt die immer wiederholten deutschen Warnungen vor der Kriegsbegeisterung des Judentums und der mit ihm zusammen arbeitenden Kriegstreiber war.

Die Kriegsergeben müßten allerdings in der wieder-
feltelten, das der Krieg jetzt meistens anders verläuft als
es ihm bis geträumt haben. So besaßnte Churruhl ein
einer Raubluftrebe am Samstagabend: Wir verbergen
nicht nur uns selbst, das Fräulingen und Eiden vor uns
legen in einem Ausmaß, das viel größer ist als was mit
hieser erbulben müßten. Wir müßen, das äuerste An-
sehen, das wir haben, in der Welt, in der wir uns ver-
leiden werden. Die einzige Hoffnung Churruhl's ist, das
von den 88 Millionen Deutschen „16 Millionen, die non den
Deutschen durch Gewalt unterdrückt werden“, nicht mitmachen.
Churruhl legt also keine Hoffnungen auf die Deutschen des
Dumart, des Sudetengauges, des Warthegaues und des Gaus
Danzig-Anstresses. Die englische Diplomatie ist zu
schwach, um die Deutschen zu beugen. Die einzige Hoff-
nung ist, das Herr Churruhl ein so maklos wirtlich
Jeug nicht verapen. Was hier auf dem Festlande eigent-
lich nicht geht, das hat man in London, wie dieier blühende
Union des Ersten Lords der Admiralität sagt, auch nicht
im mindesten begriffen. Dennoch erheben die gleichen begriff-
lichen Schwierigkeiten, die in London, in der Welt, in der
eigenen Dragen, für deren Beurteilung ihnen, wie Churruhl
erneut betonen, jede Voraussetzung fehlt, mitzuwirken.

[illegible]

und in Selbstzeugnissen Daseinsweisen, gibt die Ent-
trollungen in den Selbstkatharten die Genialität dieser
Lage. Die rumänische Zeitung „Universul“ hebt hervor,
daß die von Deutschland hergestellten Dokumente nicht
den Tatsachen entsprechen. In der Ausgabe vom 10.
Jahre 1939 in der polnischen Frage aufzuweisen. Selbst
die einleitend den Rumänen freundlich gegenüberstehende
argentinische „Revista“ kann nicht unterdrücken, daß
dieser „Vertrag“ eine „Fiktion“ ist. Der „New York
„Associated Press“ aus Washington, daß der repu-
blicanische Abgeordnete Hibb erklärte die Annahmungen
seien so launig, wie die der kaiserlichen Ausnahm-

[illegible]

Der große Erfolg der deutschen Jagdflieger

Sieben französische Morane abgeschossen — Keine eigenen Verluste — Wertvolle Aufklärungsergebnisse

Berlin, 1. April. (Zunfmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe Spähtruppentätigkeit und schwaches Artilleriefeuer.

Südlich Saarbrücken über französischem Boden kam es am Nachmittage des 31. März zu verschiedenen größeren Zusammenstößen zwischen deutschen und französischen Jagdflugzeugen. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit der Franzosen fielen die deutschen Jäger ohne eigene Verluste 7 Moranc-Flugzeuge ab.

Tasüber wurde über Ostfrankreich und der Nordsee bis zu den Shetland-Inseln aufgestellt. Die eingeleiteten Hingänge lehrten mit wertvollen Ergebnissen unverricht zurück.

Methodik der Kriegstreiber

W. A. In den aus uns veröffentlichten polnischen Dokumenten aus dem neuen Weltkrieg und des deutschen Imperialismus, können wir klar erleben, daß sich die amerikanischen Bolschewisten Bullitt und Kennedys als Befürworter des Planlosigkeit an Völkern betätigten und daß sich Herr Kennedys darüber hinaus bemühte, den Völkern die englischen Kredite zu verschaffen, die sie so dringend benötigten. Das in der heutigen Ausgabe veröffentlichte Dokument Nr. 6, nämlich der Bericht des polnischen Bolschewikers in Washington vom 12. Januar 1939, zeigt uns sehr klar, aus welchem Grunde die amerikanischen Bolschewisten ihre Rolle bei der Vorbereitung des europäischen Krieges übernahmen und weshalb die Engländer und Franzosen immer wieder ihre Hoffnung auf Amerika setzten. Man wird dem polnischen Bolschewisten in Washington, dem Grafen Sergiusz Kozłowski, diese Zeugnisse anheften, daß er sich in der Antwort auf die folgende Beobachtung sehr fesselndste die amerikanische Stimmung dahin, daß der Paz gegen den Bolschismus und gegen den Führer sollte überhaupt gegen alles, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt, hart sei und er gibt zugleich den Grund hierfür an, wenn er

Der Gauleiter zur Metallspende

Das Geschenk ist mit unserem Schicksal verbunden

Nationalsozialisten in Hessen-Naßau!
 Zu wiederholten Malen habt ihr bewiesen, daß euch
 jeder Wunsch des Führers heiliger Befehl war.

Wenn diesmal durch den Mund des Generalfeldmarschalls der Appell zur Sammlung kriegsmüdder Metalle erging, so wissen wir, daß entgegen der Vermutung unserer Feinde unsere Metallbestände diesen Aufruf nicht erforderlich, im Gegenteil, unsere Führung gewohnt ist, an allen kriegsmüddenen Gebieten weitgehende Vorkehrungen zu treffen, so auch hier. Und wir wissen vor allem, daß wir uns in der Befolgung dieses Aufrufs am Geburtsort der deutschen Selbst- für den Feind beteiligen.

Zu Beginn dieser Sammlung wurde an den Opfergei-
ber der preussischen Erhebung des Jahres 1813 erinnert. Dieser
Vergleich hat nur dann seine Berechtigung, wenn gegen-
wärtig nicht nur das zur Sammlung gelangt, was dem
Einzelnen jeweils schon entbunden war, sondern wenn jeder
auch auf Dinge verzichtet, die ihm wertvoll und teuer ge-
worden sind. Erst dann darf er davon sprechen, ein Opfer ge-
bracht zu haben. Ein Opfer, das im Vergleich zum Einfluß
des Großgrundbesitzes als bescheiden bezeichnet werden muß.

Se. Ermaerl. ich, daß am 29. April jede Familie des Hauses
Hessen-Kallan, die heute im Besitz außerordentlicher Trico-
wichter Medaille ist, mit berechtigtem Stolz erklären darf,
daß sie in ihrer Stellung am Naturhistorischen Museum des
Großen Hesses in Berlin erbracht. Ein Gefühl, das dem
Hochstehenden Stützen des uns aufzunehmenden Kampfes
dient und daher auch mit dem Schicksal der Spender untrenn-
bar verbunden bleibt.

geb.: Springer

Gauleiter und Reichstatthalter.

erklärt, die Propaganda (nämlich in den Vereinigten Staaten) ist vor allem in südlichen Händen, ihnen gehört fast 100 Prozent des Radio, der Film, die Presse und Zeitungen. Weiterhin liegt der politische Bolschewist der Grund für die amerikanischen Haltung darin, daß die Aufrechterhaltung des amerikanischen Volkes von den Schwierigkeiten und vermeintlich unpolitischen Problemen (damals 12 Millionen Arbeitslose) abgelenkt worden soll, „vor allem vom Problem des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit“. Noch einen weiteren Grund finden wir in diesem Bericht, wenn nämlich der Bolschewist feststellt, daß die Wirtschaft auch sehr bequemer sei, die Aufmerksamkeit des Publikums von dem Kampf um die Macht in Amerika immer zunehmenden Antimilitarismus abzulenken. Man wird ohne weiteres sagen können, daß dieses Dokument den Schlüssel zum Verständnis für alles das liefert, was mit der Politik der Vereinigten Staaten und den Hoffnungen, die die europäischen Demokratien auf Amerika setzten und setzen zusammenhängen.

so einwird, wie es die Kriegstreiber, wüßten die Pariser Befehl des Reichsaussenministers v. Rosenberg Anfang Dezember 1938 war für die Kriegstreiber und für die Polen ein schwerer Schlag gewesen. Das Dokument Nr. 5, der Bericht des polnischen Botschafters in Paris vom 17. Dezember 1938, bekräftigt klar die ja auch im früheren deutschen Weisbuch fehlgeschickte Tatsache, daß sich mit der deutsch-französischen Erklärung für die Franzosen ein Bündnis an den oberpolnischen Dingen verband. Der Schicksal flieg. Die deutsche Regierung, die die französische Regierung nach die französische Presse etwas unternehmen, was auf die Absicht hinweisen könnte, dem Bündnis mit Polen Lebenskraft zu geben. Damit sind zugleich die französischen Behauptungen widerlegt, daß sich

[illegible]

Berni Włodzki, Botschafter der Republik Polen.

Bericht des Volnischen Botenhalters in Washington,
Grafen Jersz Potulski, an den Polnischen Außen-
minister in Warschau vom 16. Januar 1939:

Eine bedeutsame Rolle in der britischen Ausbeutungspolitik gegenüber Indien spielt bekanntlich die systematisch betriebene Verhärzung der Gegensätze zwischen den einzelnen religiösen Parteien und Richtungen. Insofern kann die Nachricht von einem eventuellen Zusammenschluß der beiden größten religiösen Gruppen Indiens enormes Interesse beanspruchen.

Wiesbadener Nachrichten

„Ich verspreche, allezeit dem Führer die Treue zu halten...“

Verpflichtungsfeier der Hitler-Jugend

Wenn in den vergangenen Jahren ein Bimol oder ein Jungmännchen seine vierjährige Ausbildung in der künftigen Gliederung der Bewegung Hitler sich gebracht hatte, so wurden sie in einem Dienstfeld von ihren Führern für und schlicht in die Formationen der HJ und des BDM überwiesen. Nach dem Befehl des Reichsjugendführers sollte aber diese erste Überweisung im Kriege auf Grund ihrer großen Bedeutung für den Kampf in besonders feierlicher Form vor sich gehen. Der Standort Wiesbaden führte dies in einer würdevollen Feierstunde am Sonntagmorgen im feierlichen Rahmen des großen Kurhausganges durch. Erhebend und feierlich war schon der Umarmungs- und Wäbels zum Kurhaus. Unter den Baumreihen des im ersten Frühlingsschneitenden Baumgartens bewegten sich die braunen und schwarzen Reihen auf das Kurhausportal zu, vor dem die Fahnen der Jugend und ältere und jüngere Kameraden bereits Aufstellung genommen hatten. Diese Kameraden geleiteten durch ein Spalier auch die Verheirateten in den in feierlichem Gehen und dem leuchtenden Rot der Fahnen prägnanten Kurhausaal. Eine Reihe von Ehrenvätern, unter ihnen der stellvertret. Kommandierende General des XII. Armeebezirks, und alle Hohenbeträger der Partei waren bereits anwesend. Ein Hauptmann der Polizei, der Kommandant der HJ, eröffnete die Feierstunde. R. Bannführer Kiehl meldete dem stellvertretenden Kreisleiter Fa. Brück die verammelten Jungen und Wäbels. Das feierliche Lied „Deutschland, deutsches Wort“, das ein Mäufel der Luftwaffe spielte und von der Bannführer gefungen wurde, folgte. Zwei Hitlerjugendler trugen die Hakenkreuzfahne vor. Der stellvertret. Kreisführer, Jungbannführer Gornert, er beehrte die Gäste und vor allem die Eltern der Jugend. Hierauf schloß die den Jungen der Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt, vor dem sie stehen, in HJ und BDM, und dem Volksgenossen gegenüber erwachen. Jeder Junge und jedes

Wäbel wurde sich bewußt, daß in dieser Stunde etwas Großes und Wichtiges vor ihm verlangt wurde. Anschließend nahm Jungbannführer Gornert die Verpflichtung vor. Wie aus einem Munde kam das Gelübde der Überwiesenen, allezeit ihrem Führer die Treue zu halten und immer dem deutschen Volke und damit dem Vaterland zu dienen.

Der „Heimarmark“ von Federath und das Lied „Wenn die Stürme Leben wecken“ leiteten über zur Anisotabe



Kameraden der 22 Verpflichtenden zur Feierstunde im Kurhaus (Foto Kamlott.)

des Kreisleiters. Mit wachenden Worten stellte Fa. Brück seine Forderungen an die Jungen. „Müßt frei, tapfer und einheitsbereit zu sein, den Willen des Führers mit aller Kraft und aller Kraft durchzusetzen und stets als größtes und heiligstes das Vaterland, unser Deutschland vor Augen zu haben. Er leide den jungen Kameraden und Kameraden an einem schönen Beispiel, daß was es heißt, das Glück zu haben, mit dem Führer am gemeinsamen mitarbeiten zu dürfen. Seine Rede war ein Appell an alle, die in der heutigen Zeit die Ereignisse als Selbstverständlichkeiten annehmen, diesen Vätern abzulernen und selbst mitarbeitend einzustreuen.“

Mit dem Führergruß und den Liedern der Nation fand die eindrucksvolle Feierstunde ihr Ende. Sie wird für die Jugend ein Markstein sein an der Schwelle eines neuen Lebensabschnitts und immer mahnend und verpflichtend in ihrer Erinnerung bleiben.

Bunter Falterregen

Die letzte Strahlenlammlung wieder ein Erfolg

„Schaffende sammeln — Schaffende geben“. Unter dieser Parole fand die letzte diesjährige Strahlenlammlung des Kreises-WBB, die von der HJ durchgeführt wurde. Bereits am Freitag sah man die farbigen Falter an den Rappen der Briefträger, am Samstagabend der aus den Häusern heimwärts ziehenden Arbeiter, am Sonntag und am Montag. Einen Bekannten, der es sich zum Grundgesetz gemacht hat, jeweils nur ein Wäbel zu erreichen, wie er sich ausdrückt, beglückte ich am Sonntagmorgen einen Schatz von halben am Freitagabend. „Ja, ja, die Wäbels“, meinte er. „Die lieben nicht locker.“ Wäbelsmädchen in blauepfeilförmigen Kleidern, Schornsteinfeger mit Zylinder, Korbhütten und Köpfe mit roten Hünen, feld. Krieger, der Heißer und der Wäbel, aber auch der Schriftleiter und das Kriegerin aus der Anwesenheitslammlung. Als Angehörige des Vertrauensrates, der Kreisobmann der DAF, mit seinen Mitarbeitern, der Betriebsführer und Betriebsobmann, die Angehörigen der Verfassung und der Verkehrsanstalten, die alle zusammen die Sammelbüste. Und war der letzte Falter entfallen, so wurde dennoch weiter gesammelt, bis die roten Beblühnisse fast überliefen.

Am Sonntagmorgen spielte der Gaukreis des Reichsarbeitsdienstes und unterhielt mit seinen troben, flott gezielten Weilen die Sammelaktion, die an diesem Tag von

Opfert zur Metallspende des deutschen Volkes!

Candiba sprach nicht weiter. In ihm war kein Arg, dachte sie und schaute sich, ihn weiter auszufragen. Dann dat sie nur noch einmal: „Komm mich bald zu dir!“

An diese Worte hing Reding Ohr und Herz. Die Zukunft stand vor ihm auf. Sie würden ein gut Stück ab von Stalben wohnen! Man würde selten zusammenkommen. Dinge würden sich glücken, Bedeutung verdrängen! Warum also aufhören, was vielleicht ein Nichts war oder wurde?

„Wie wäre es, wenn ich dich jetzt gleich zu meiner Mutter rüberbringe?“ fragte er dann in plötzlicher Eingebung. Sie zögerte, meinte, Vater und Bruder wußten nun nichts davon und stimmte dann doch aufstehend zu.

Da legte er sich schwer in die Kuder. Das Boot flog über's Wasser.

„Wie hast du bist!“ räumte Candiba.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er frohlich zurück.

Eine geraume Weile später landeten sie am Bootshaus, das den Redings gehörte. Martin hob Candiba ans Ufer, und sie machten sich Hand in Hand auf den Weg nach Dallenwil.

Ein Wander, daß sie nicht lügen. Einmal sagte Reding: „Sage mir, was die Welt kostet, ich glaube, ich kann sie kaufen.“

Und als sie schon in der Nähe des Hauses waren: „Meine Mutter wird dir gefallen.“

Kurz danach bog sich Candiba über Frau Margrits feine arbeitseingetragene Hand. Sie tat es in plötzlichem Impuls eines laßen Vertrauens.

Aber die andere bot ihr die Wange und sprach mit frühlicher Offenheit: „Denke nicht, daß ich überlastet bin! Männer sind nicht schwer zu ertragen und Schöne erst recht nicht. Ich weiß um meinen leiten langen Selbst.“

Kun sprach man davon, wie alles gekommen, Kreuze den getragenen Hochzeitstag und seinen Platz in der Verlobungsgeschichte. Auch der Name der Frauina fiel und sang vorbei. Dann gestand Martin der Mutter, daß er Candiba bald schon heimholen wüßte.

„Weinetwegen schon morgen“, lachte sie zur Antwort. Darauf führte sie Candiba selbst durch die Räume des Hauses. Auch die Fabrikgebäude zeigte sie ihr, während Martin eine Weile abgelenkt wurde.

Candiba lernte hier die Jungen eines ungewöhnlichen Wohlstandes kennen, und dort die anderen eines ausgehenden und ertragreichen Betriebes. Die ansehnlichen Anlagen des Vaters und der Brüder mahlten hinter denen von Dallenwil

Wenn...

„Seht wars 6 und mer fehlt noch — Stand schloste“

Seufzer dieser Art dürften heute morgen beim frühlichen Schall des Weckers manch müdem Wäbe entkriecht sein. Die eingeparte Stunde hat es überdacht manchem angelan. Der eine oder andere, der lang am Sonntagmorgen etwas müde an seinem Arbeitstisch gesessen hatte heute — ein malig im Jahr einen Grund dafür: he Sommerzeit. Wer schon früher als 7 Uhr sich auf den Weg machen mußte, war gezwungen, heute wieder die Beleuchtung einzuschalten. Aber auch das dauert nur kurze Zeit, denn im Tag zu Tag wird es früher hell. In der Bauwirtschaft dient das aber die Sommerzeit in den Werkstätten. Das merkt man heute abend bereits merken. Wir sparen eine Stunde Beleuchtung, wir können nach Geländeschluss noch einen ausgehenden Spaziergang der Tageslicht machen und so mehr wir uns dem Sommer nähern, umso bedeutender ist dieser Zustand für unsere Gesundheit und unsere Freizeit. Wir werden gewöhnen uns schnell an Änderungen in unserem täglichen Leben und so werden auch bald die Stundenmerkmale vergessen sein, bis wir uns im Oktober wieder umstellen müssen.



Bei Müller liegt der

Ball jetzt Karl! Auch, daß der Müller'sche Ball, der weniger schmutzig macht als sonst, auch — aus Frau Müller'scher neue und präzisere Methode, die es zu haben. Es nimmt jetzt, wie es viele Hunderte Frauen tun, 1940. Das ist, weil man sich einmal an so viel beschmutzten Tagen auszuheben.

nicht allzuviel weiter etwas bekräftigt war. Am Sonntag künftigen der Zeitungs am Kaiser Friedrich-Kreis, die Kreisgruppe der HJ, am Abteil Hitler-Plan auszuheben durch die Straßen fliegende Marktmacht in den Konzert der Sammelbüste ein, die unermüdet gedungen wurden. Während den Hausbrunnenplatz die Gärten der Häuser und Wäbel dort umhauen, ergab sich eine wichtige Aufgabe: Sammelung am dem Vollen, die an den wohlgeordneten Tanten des Sammelkreises „Sagaria“, besonders an dem heimlichen Dreierkern, um in den Vollen sich an einem offenen Einzel zu beteiligen, das von der Volkstanzgruppe der HJ, „Kraft durch Freude“ durchgeführt wurde.



Wäbelsmädchen und Schornsteinfeger verkaufen in bunter Reihe bunte Falter. (Foto Kamlott.)

Die tausendjährige Straße

Roman von Ernst Jahn

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Weit dehnte sich der See. Gelbes Schilf leuchtete golden in dem blauen Tag. Da unter dort stand hinter ihm am Ufer dunkles Gebüsch. Zwei Kirschbäume mit roten Dächern grühten hier und da und hingen an grünen Hängen, das Volk der Hütten und Häuser stand um sie gesammelt.

„Der Tag freut sich mit uns“, sprach der rudernde Martin. Sein Paar hatte die leuchtende Farbe des Schiffs.

Gab es einen Mann wie ihn? dachte Candiba wieder.

„Findest du das Leben auch so schön?“ fragte er dann.

Sie nickte nur. Dann wollte sie wissen: „Wie soll es nun zunächst mit uns werden?“

Sie waren jetzt schon mitten auf dem See.

„Wir müssen es nun doch den anderen sagen, deinen Brüdern und meiner Mutter“, antwortete ihr Reding.

„Und — der Schwägerin“, sagte Candiba hinzu.

Redings Gesicht entfarbte sich unmerklich. Wachte sie etwas von dem, was ihm zu schaffen machte? dachte er. Dann fragte er fundigstehend: „Warum nennst du sie besonders?“

Candiba legte die Arme um die Knie. „Ich weiß nicht, was ich von dir denken soll“, gestand sie leise.

Reding lachte nach Worten. Zuviel auf einmal wollte gesagt sein. Es drängte ihn, nichts nur ihr geheimzuhalten.

Da fuhr sie schon fort: „Wenn ich furchtig wäre, würde ich mich vor dir hüten.“ Und schloß: „Ich weiß, daß es unecht ist, aber ich bin froh, daß du mich von Hause fort-nimmst.“

„Du liebst doch Vater und Brüder“, wendete er ein.

Sie entgegnete: „Wir haben einander immer gut verstanden.“

Da zwang Reding sich, von Faustina weiter zu handeln: „Wieviele, wenn dein Bruder eine Frau zu nehmen versteht, wird es eine ganz gute Ehe. Ich ist froh und verdornt und ergrünte. Nun sie zu euch geht, wird sie nichts Höheres kennen, als das Wohlgehen eures Hauses.“

„Kannst du sie lo qu?“

„Meine Bekanntschaft ist gleich alt, wie die meines Bruders.“

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Schultag

Bald haben sich Freundinnen und Freunde gefunden

Im Leben mancher Wiesbadener Familie ist der 1. April ein wichtiger Tag. Überall dort, wo Jungen oder Mädchen eingeschult wurden, beginnt für viele sowohl als auch für die Hausgemeinschaft ein neuer Lebensabschnitt. Der Ernst des Lebens beginnt für die Kleinen, nicht minder aber auch für manche Mütter und Väter, die bis hierher an der Sorglosigkeit ihrer liebsten ABC-Schützen freuten. Nun, wir hoffen, daß sie dies auch in Zukunft noch können, wenn sich die Neu-



Nachbars Ertha, ein solches Schulkind
(Foto Kaminott.)

linge ins Schulleben eingewöhnt haben und das „Grüßlein“ über der „Dachter“ nermelden können, daß sie mit Ertha oder Otto und wie die Neulinge sonst alle heißen, aufzuehen sind.

Manche Mutter wird ihren Sprößling in der ersten Zeit etwas weinlich, aber schnell hat man sich auch daran gewöhnt. Mäherer Vater, der seine Pflicht als Soldat erfüllt, wird heute besonders mit den Gedanken bei seinen kleinen Kindern. Den ersten Schultag gibt es nur einmal im Leben. Man erinnert sich seiner gerne in späteren Jahren. Es ist ein Anfang so schwer, stillen und aufpassen zu müssen, nach und nach werden aber die Demütigungen überstanden, nachdem die ersten Freundschaften geschlossen worden sind und man Zutritten zum Döcker gefast hat.

— Wenn Leopold sich rufen. — Bei Leopolden und Säulern pliegen sich oftmals die Hände oder Eden umzurollen. Das heißt nicht nur unordentlich aus, sondern bringt auch die Gefahr des Hinfalles mit sich. Eine Abhilfe ist sich leicht schaffen, indem man für die Eden aus einem Hohlraum ein geeignetes Dreieck schneidet und mit frischem Garen unter der Leopoldenleiste festhält. Die Eden beim, der Rand steht dann fest dem Boden auf.

— Bades Altes. — Frau Franziska Gerken, Wwe. geb. Frim. Neugeb. 4. Jänner am 24. März in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

— Unfälle. Auf der kürz abfallenden Wilhelmstrasse verlor ein Radfahrer die Gewalt über sein Rad und stürzte zu Boden. Dabei erlitt er erhebliche Kopfverletzungen, eine Gehirnerschütterung und Bruchwunden. — In einem Hause am Kaiser-Friedrich-Ring verlor eine Frau auf der Treppe einen Fuß und stürzte zu Boden. Sie erlitt schwere Beinverletzungen. — Beim Haulbrunnenplatz fiel ein Kind beim Spiel mit Kameraden so unglücklich, daß es sich statt blutende Knieverletzungen und innere Beinverletzungen aussetzte. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus übergeführt werden.

W. Dohheim: Die Dohheimer Sammelstelle der Metallgegenstände des Deutschen Volkes ist im Rathaus, Rönneberg, eingerichtet. Der Anfang der Sammlung war die jetzt über 100000 aus Hunderten Volksgenossen liehen stückweise gesammelt ihre Metallgegenstände für den Führer ab. Um allen die Dohheimtracht der Volksgenossen zu zeigen, wurden die schönsten Metallgegenstände in verschiedenen Dohheimer Geschäften ausgestellt. Sammlungen von Haus zu Haus werden nicht durchgeführt, sondern jeder möge seine Metallgegenstände direkt auf dem Rathaus abgeben. Nur dort, wo die Abholung ausdrücklich gewünscht wird, ist ausnahmsweise der Sammelstelle eine kurze Nachricht auszuweisen.

Musik- und Vortragsabende

Abendmusik in der Marktkirche. Am Sonntagmorgen trafen sich die Freunde geistlicher Musik zum ersten Male nach diesem Winter wieder in der Marktkirche, deren Abendmusik bisher auswärts hatten stattfinden müssen. Als Gast war der bekannte Organist Dr. Hans Riek gewonnen worden, der sich neben seiner künstlerischen Arbeit durch wertvolle Vereinfachungen auf dem Gebiete des Orgelschreibens hervorgetan hat. Seine stilistische Vertrautheit mit der Orgelmusik aus vier Jahrhunderten beherrschte sich an Werken von Schütz, Bach, Regner und Kurt Al. dessen reichlich vom Komponisten hergeleitete, in höchsten Grade empfundene G-dur-Couvertüre er hingemah an den Anfang der. Die glückliche Fertigstellung dieses Reglements wurde er mit seinem Gehmaß aus, ohne die Kontrolle zu führen und zu dürfen. Bachs C-dur-Couvertüre und Schütz's Portant-Regimenten wählten auf diese Weise das Weite der Hausmusik für die Gedacht sind. Das tonsetzende Prinzip kam in Rieks Bachs a-moll-Konert durch die stilistische Nutzung des Hauptstimmes zu treibendem Ausdruck, besonders zeitlich gelang der aus Hölzern und Schemelien gemachte Mittelteil. Die Wirkung des vollen Werkes und aller expressiven Mittel der modernen Orgel blieb für die Darstellung des monumentalen Schlußwortes aufspart: Regers gemaltige „Introduction, Adagio und Fuge“ op. 127, deren weite innere und äußere Dimensionen der Galt mit imponierender Spanntheit bewältigte. Zu diesem übrigens durchaus „weltlichen“ Orgelprogramm trug Karl Durell. „Liedern je zwei geistliche Lieder von Bach und Regner bei. Ihr empfindungsvoller Vortrag, mehr nach warmer, süßlicher Klanglichkeit als nach glühender Leidenschaftlichkeit, wurde von Kurt Al. mit weichen, bunten Reglern begleitet. Dr. Wolfgang Siechen.

Das Wiesbadener Collegium musicae gehörte in einem weiten Konzertabend unter Leitung von Edmund Wegs am Sonntag in den Darmstädter Konzertsaal. Vor einem dankbaren Publikum bot das interessante und reichhaltige Programm neben der H-dur-Suite für Violine, Streicher und Cembalo von G. W. Telemann (1681-1767), „Ein Kränzlein Vogelstern“ des bekannten Regimentsführers Joseph Hans für Cello und Klarinet, ferner zwei Intermezzi, die Ballade g-moll und die Rhapsodie Es-dur für Klarinet von Johannes Brahms, Präludium, Toccata und Fugue des in Wiesbaden lebenden Komponisten Cäsar Trill. halle, die in Darmstadt uraufgeführt wurden, und endlich das geistliche wirkungsvolle Quintett A-dur für Klarinet und Streichquartett von Anton Dvořak.



WÄHREND DER FELDAEIT BILDEN
SIE ZISTERN DEN MITTELPUNKT
DES BAUERLICHEN LEBENS

Mit jeder Zigarette der reinen
Orient-Wabak-Mischung »R6«
wird immer etwas von einer Stimmung
geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen
Ausgeglichenheit und des Gleichmasses
spiegelt sich auch in den Bildern wider,
die den Lebensraum des Tabakbauers
beschreiben.



Doppelt
fermentiert
4,9

Ab heute Montag

3.50 6.10 8.30 Anfangszeiten beachten!

„Weißt Du noch, damals --“

so fängt jeder dritte Satz an, wenn
alte Kriegskameraden zusammen-
kommen.Gsdmair, ist jetzt der erste Bürger
und die redlichste Haut in Ober-
diendorf

Georg Vogelsang

Ameiser, der „Herr Postrat“ ist
schwer verheiratet

Theodor Danegger

Fenzi, mit Schläue und 11 Kindern
gesegnet

Beppo Brehm

Dr. Brück, dereinst — „der jüngste
im Beritt“

Hans Stüwe

sitzen beisammen und beraten
**Wer kann der Vater
der Anna sein?**

des liebenswerten, jungen Mädchens

Ilse Werner

Das große Geheimnis erfahren Sie
in dem lustigen UFA-FILM**Drei Väter
um Anna**

nach dem Roman

Fogg bringt ein Mädchen mit

Regie: CARL BOESE

Ein Film, der Ihnen viel Freude
bereiten wird.

Jugend hat keinen Zutritt!

— 50, — 75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—

FILM-PALAST

Ab morgen wird gelacht!

THEOLINGEN
HANS MOSER
RUDI GODDEN
LUCIE ENGLISHund eine weitere Reihe
glänzender Darsteller

In dem

BOMBEN-LUSTSPIEL

der Stiegel

**Der ungetreue
Eckehart**

Eilen Sie!

HEUTE LETZTER TAG

DER FEUERTEUFEL

Täglich 4.00, 6.15, 8.30

THALIA THEATER

Kirchgasse 72

Die letzten Tage!

ZARAH LEANDER



Ein Ufa-Film mit

Gustav Knuth, Herbert Wilk,
Friedrich Domin, Karl Günther, Rolf
Heydel, Ernst Karchow,
Franz Schafheitlin

Spielleitung: Paul Martin

Ein Film von mitreißender
Wucht und Schönheit!Ufa-Woche - Kulturfilm: Alle Segel klar!
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Nicht für Jugendliche**Ufa-Palast**Taubusbund Ortsgruppe Wiesbaden E.V.
(Rhein- u. Taunusklub)

Sonntag, 7. April 1940:

4. Hauptwanderung

Dotzheim-Marchütte-Rheingaulück-Martinthal-Eltville

Donnerstag, 11. April 1940, 20.30 Uhr im Hotel Einhorn

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung gemäß § 11 der Satzung

ZU KAUFEN GESUCHT

GEMÄLDE

NUR BESTER QUALITÄT. ANGEBOTE AN

H. SCHÜTTEN, TAUNUSSTR. 5
TEL. 25883**SCALA**

Tägl. 8 Uhr VARIETE Tägl. 8 Uhr

Heute Montag, 8 Uhr, Premiere
„Das große Lachen“Doppel-Gastspiel:
Die weltberühmte Parodistin
von der Scala BerlinAlice de Beke
Ein Sprühtüfel des Humors2 Battons
Herrliche exzentrische Musikal-
Humoristen vom Wintergarten Berlinund ein neues großes
Programmmit
Hans-Diedrich-Ballett
Wundervolle Tänze
in Prunk-KostümenRuth Morris
Fußballspielende Hunde von der
Scala BerlinKurt Stollenfels
Ein neuer Stern am AnsgarhimmelLilli und Bill Geronimo
Sensationan wirbelnder Todesscheibe
Romé und GildaTriumph mod. Körperbeherrschung
De la ParoieDer König der Mundharmonika
Sämtl. Darbietungen zum
ersten Male in Wiesbaden!Mittwoch, 4 Uhr:
HAUSFRAUEN-NACHMITTAG

Karten: — 50, 1.— RM, Kinder: — 30

Vorverkauf: 11-1 u. 4-7 Scala-Kassa

**Zum Frühjahrsputz
Motten Ihr Lieferant Mittel**
Schloßdrogerie SIEBERT
Marktstraße 9Interesse für Ihr Geschäft erwecken
Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt.**Ratgeber**
ALTGOLD
sow. gute Brillanten
zur Selbstverarbei-
tung kauft E. WULF,
Goldschmied
Langgasse 47/48, 9005**Schäferhund**
billig zu kaufen
gelucht. Ang. u.
S. 984 T.-Berl.**Gebr. Hohmann**
faßt
Pauls Wölfer
Tapezierermitr.
Kleine Schmal-
bacher Str. 14.**Gefäßt. Empfehlung**
Heberne
noch Instand-
setzung von
Privatgärten.Jakob, Heilrich-
straße 44, D. 2.**Immobilien**
1-2-Haus
in Wiesbaden
oder Borzori
guten der zu
kaufen gelucht.
Ang. u. S. 984
an Tagbl.-Berl.**Alteisen**
Gut. Metalle
faßt und holt
M. Gauer
Selenstraße 18
Ruf 26832**Theater • Kurhaus • Film**Deutsches Theater, Montag, 1. April 1940,
19-21.45 Uhr: „Martha“, St.-A. A. 25.
— Dienstag, 2. April, 19-22 Uhr:
„Der Jarnitz“, St.-A. B. 27.Reichstheater, Montag, 1. April 1940,
20.15 bis 22.15 Uhr: „Das Barium meiner
Frau“, — Dienstag, 2. April, 20.15 bis
22.15 Uhr: „Segel unter blauem Himmel“.Kurhaus, Dienstag, 2. April, 18 Uhr:
Konzert. Leitung: Ernst Scholz, 20 Uhr:
Konzert. Leitung: Ernst Scholz. Chor des
Stadt Wiesbaden, 20 Uhr: Konfessionarium.Braunfels-Anstalt, Dienstag, 2. April,
11 Uhr: Konzert. Leitung: Karl Schöten.Scala-Bericht, Doppel-Gastspiel: Alice de
Beke, die weltberühmte Parodistin — 2
Battons exzentrische Musikal-Humoristen
und 7 Spitzenleistungen.Film-Theater:
Thalia: „Der Feuerfessel“.
Ufa-Palast: „Das Lied der Wüste“.Metropole: „Stern von Rio“, Bühne:
Dell und Rie Chli.Film-Galeri: „Drei Väter um Anna“.
Capitol: „Anton der Letzte“.Metropole: „Anton der Letzte“.
Urania: „Die große Fahrt“.Sauer: „Schneefest“.
Olympia: „Grenzen“.

Urania: „Der Tag nach der Scheidung“.

Bestecke werden
rostgeschützt durch

Schleiferei Gg. Krämer

Wagemannstraße 23

Einsetzen von rostfreien Klängen

Druckreys

Droha Bleichwachs

und Hauterkrankungen

restlos beseitigt!

Für Mk 2.50, aber nur 10 Apotheken

Best.: Schützenhof-, Adler-, Löwen-,

Victoria-, Hirsch-, Oranien-, Taunus-,

Bismarck- und Engel-Apotheken; in

Wiesb.-Biebrich: Rosen-Apotheke.

06 Kopf-06 Nerven-

wenn Schmerzen...

...nehmen Sie das bewährte

Citronenöl. Dank leichter

Löslichkeit zeigt es die

bekannt rasche Wirkung.

Aber bei Kopf- u. Nerven-

schmerzen, Migräne, Neu-

ralgien nur Citronenöl. In

Apotheken 6 Pfennig, od.

120 Tabletten-Pack RM. 90